

Anlage 5

Münster, den 07.12.2017

Stellungnahme zu dem Projekt „Die Historische Mitte Köln“

Das historische Erbe einer Stadt wird in kaum einer anderen deutschen Stadt so sehr mit einem Gebäude verbunden wie in Köln mit dem Dom. Der Dom und seine Umgebung ist der Kern der Identifikation mit der Gesamtstadt. Auch aus diesem Grund wurde in den letzten Jahren viel Energie aufgewendet, die Innenstadt und die Domumgebung aufzustellen für die Zukunft.

Im Masterplan Innenstadt Köln wird diesem Umstand Rechnung getragen: „Das Domumfeld, Magnet mit Millionenpublikum, ist Stadteingang und Drehscheibe für die Besucher von Innenstadt und Stadtraum Rhein. Die Sicherung der Dominanz des Doms in Bezug auf seine Fernwirkung im Gesamttraum der Stadt ist durch Konzepte wie das Kölner Höhenkonzept von 2007 und die Richtlinien der UNESCO weitestgehend geregelt.“ (s. Masterplan Innenstadt Köln, S. 107)

Ergänzt wird das durch verschiedene weitere Planungen und einem Konzept, das in das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen wurde, die Via Culturalis und die Quartiere der Domumgebung.

„Nationale Projekte des Städtebaus sind national und international wahrnehmbare, größere städtebauliche Projekte mit deutlichen Impulsen für die jeweilige Gemeinde oder Stadt, die Region und die Stadtentwicklungspolitik in Deutschland insgesamt. Sie zeichnen sich durch einen besonderen Qualitätsanspruch („Premiumqualität“) hinsichtlich des städtebaulichen Ansatzes, der baukulturellen Aspekte und von Beteiligungsprozessen aus, verfolgen die baupolitischen Ziele des Bundes und weisen Innovationspotenzial auf.“ (s. BBSR, Anlage 1 zum Zuwendungsbescheid von 2015, Projektbeschreibung, S. 1)

Das Projekt Historische Mitte Köln ist dabei ein wesentlicher Bestandteil dieser beiden Ansätze aus dem Masterplan Innenstadt Köln und dem darin angedeuteten Projekt Via Culturalis. Der Ansammlung der verschiedenen Museen, die es jetzt schon gibt – Museum Ludwig, Römisch-Germanisches Museum, Jüdisches Museum, Wallraf-Richartz-Museum -, kann mit dem Neubau des Stadtmuseums eine neue Qualität bekommen. Die Geschichte der Stadt wird sowohl im Stadtraum

als auch in den verschiedenen Museen deutlich und wahrnehmbar. Der jetzige Standort des Stadtmuseums im Zeughaus ist zwar auch direkt mit der Stadtgeschichte verbunden, erfährt aber nicht die direkte Anbindung an andere Facetten eben dieser Geschichte. Zudem ist die Lage trotz der Innenstadtsituation eher eine Randlage für die Besucher und Touristen der Stadt. 15.000 Besucher pro Jahr sprechen da eine deutliche Sprache.

Ins etwas versteckt gelegene Stadtmuseum Bonn kamen 11.323 Gäste. Aus Kostengründen sei die städtische Einrichtung allerdings nur noch fünf Tage in der Woche geöffnet und rund zwei Monate im Jahr - vor allem im Sommer - ganz geschlossen, gibt Direktorin Ingrid Bodsch zu bedenken. (s. General-Anzeiger, 07.05.2015) Im Vergleich dazu hat das Stadtmuseum Münster eine Besucherzahl von etwa 120.000 Gästen pro Jahr.

Der Ausbau der Clusterbildung von Kulturbetrieben in der Kölner Innenstadt ist jetzt keine neue Erfindung, wenn man z. B. an Berlin, Wien oder Frankfurt denkt, aber sie könnte für Köln eine neue Qualität bedeuten. Denn die Besucherströme orientieren sich an der Verschiedenheit der Angebote und werden dann sowohl mit der Geschichte der Stadt Köln in seinen verschiedenen Facetten als auch mit der bildenden Kunst bedient.

Das Museumsufer in Frankfurt beschert auch kleineren Museen Besucherzahlen, die vorher nicht für möglich gehalten wurden. Nach Aussage des ehemaligen Kulturdezernenten Felix Semmelroth liegen die Besucherzahlen am Museumsufer bei über 2 Mio. pro Jahr. „Die internationalen Erfolge der Museen kommen nicht von ungefähr und tragen Beträchtliches zum guten Image Frankfurts als Kulturstadt bei. Die Besucherzahlen beweisen es eindrucksvoll.“

Ähnliches gilt für Wien und dem Museumsquartier. Auf 90.000 m² Nutzfläche beherbergt es 9 große Kultureinrichtungen (MUMOK Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Leopold Museum, Kunsthalle Wien, Architekturzentrum Wien, Tanzquartier Wien, Dugl Wien – Theaterhaus für jungen Publikum, Zoom Kindermuseum, wienXtra-kinderinfo, Halle E+G – Veranstaltungsbühne für Musik und darstellende Kunst) sowie den Schaffensraum Q21 mit etwa 60 weiteren Initiativen, Festivals, Künstlergruppen und Kreativunternehmen. Das Areal des Museumsquartiers wird von allen Seiten durch Passagen erschlossen, langgestreckte barocke Tonnengewölbe, die die einzelnen Höfe miteinander verbinden. Zur Marke wurde das Museumsquartier nicht nur durch die Ansammlung der verschiedenen Kulturbetriebe, sondern auch durch die Einbeziehung des Freiraums in die Gesamtkonzeption z.B. durch einheitliche Möblierung. Der Erfolg wird auch manifestiert durch die Besucherzahlen, die im Jahr 2002 bei der Eröffnung bei 2 Mio. lagen und bis 2016 auf 4,2 Mio. gestiegen sind.

Was also spricht für die Historische Mitte Köln als ´ein` Baustein des Projektes Via Culturalis?

- Eine klare Fassung des Roncalliplatzes, der für die Besucher damit nicht nur Durchgangsort ist, sondern zum Aufenthaltsort werden kann.
- Ein guter Einstieg in die Via Culturalis, da mit dem Dom auf der einen Seite und der Darstellung der städtischen Geschichte im Stadtmuseum und im Römisch-Germanischen Museum viele bedeutende Aspekte der Kölner Geschichte abgedeckt werden können.
- Ein klarer Synergieeffekt der beiden genannten Museen in der räumlichen Nähe durch die Besetzung gemeinsamer Themen in Ausstellungen und Führungen.
- Ein zu erwartender Besucheranstieg für alle in diesem Bereich befindlichen Museen. Gerade das Stadtmuseum wird davon profitieren, denn die bisherigen Besucherzahlen sind durchaus ausbaufähig.

Aufgrund der bisherigen Vorleistungen mit den Ergebnissen aus dem Architektenwettbewerb und den städtebaulich und kulturpolitisch zu erwartenden Ergebnissen wäre es angezeigt, den Planungsprozess so schnell als möglich voranzutreiben, um eine zügige Umsetzung zu ermöglichen.



J. Imorde
Geschäftsführer

IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH
Schorlemerstr. 4
48143 Münster